

sehr in Verlegenheit bin. Hätte ich die Uebersetzung Cotta'n gegeben, so hätte ich diesen ganzen Sommer frei und sehr zufrieden leben können, statt daß ich mich nun so erbärmlich quälen muß, daß mir fast die Geduld ausgeht. An dem Indischen Werke habe ich stets fortgearbeitet und bin nun auch schon sehr weit — aber manchmal ist der Mißmuth<sup>5</sup> so groß, daß ich recht dagegen zu kämpfen habe, um nur weiter arbeiten zu können. Auch daß ich von so vielen Seiten in der Ungewißheit schwankend erhalten werde, macht mich ungeduldig. Möcht ich doch einmal in der Lage sein, wo ich ruhig arbeiten könnte!

Mit Düsseldorf ist auch noch nichts entschieden. Jetzt seh' ich nun wohl wie es mit dem Frieden ist, und fürchte es bricht jeden Augenblick von neuem los. Dänemark kann es vielleicht eben so gehen wie Preußen.

Du solltest mir auch öfter schreiben. Dieß würde mir in meiner Trübsal zu nicht geringem Trost gereichen.

Bekommst Du das Morgenblatt oder sonst eine Deutsche Zeitung in Genf?

Sehr gut wäre es wenn die Anzeige des Dichtergartens eine Deiner ersten Arbeiten sein könnte; ich fürchte sonst, der gute Hardenberg hat viel Schaden daran, da es so gar nicht ins Publikum zu kommen<sup>20</sup> scheint. — Meine Frau grüßt Dich bestens. Schreibe mir bald und besonders auch was Du arbeitest.

Friedrich.

192. *Sophie Bernhardt-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

Rom den 12<sup>ten</sup> August 1807<sup>25</sup>

Ich schreibe Ihnen mein geliebter Freund heute warscheinlich nicht so weitläufig als ich es wünsche. Mich quält das Wetter so entsezlich, daß meine Gliedmassen darüber in Empörung gerathen sind, und sich durchaus unwillig zeigen das auszuführen waß ich von ihnen verlange. Ich will Ihnen also nur mein geliebter Bruder recht von Herzen danken,<sup>30</sup> für das überschikte Geld, mehr aber noch für Ihren freundschaftlichen Brief, welcher meiner Seele warhaft neuen Muth gab, obgleich das Erstere auch so gelegen kam, daß wir ohne Ihre Hülfe, uns durchaus nicht hätten zu helfen gewußt. Es ist überhaupt in dem waß Sie schiken ein wunderbahrer Seegen, denn es ist noch keinmal angekommen ohne<sup>35</sup> daß es uns aus einer unglaublichen Noth befreit hätte, so daß wir nun ordnlich abergläubisch wenn wir uns in einer recht schlimmen Lage befinden an Sie glauben. Es ist mir eine unaussprechliche Freude daß ich Ihnen endlich melden kann daß diesen Sonnabend das Basrelief